

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halber, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Söllwerk, B. Iwe, Rierspe-Bahnhof, Rierspe, Königsal, Meinerzhagen, Balbert, Mülhose, Knipperberg, Krenzberg, Rabenortswald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halber i. Westfalen

Telegraphen-Adresse: Anzeiger Halber.

Nr. 193

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger (per ins Haus) gebracht Mark 1,92.

Halber

Dienstag, den 19. August

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Kleinspalt 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei anderweitiger Verbreitung der Gebilben. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“

1913

Noch eine fremdenlegion.

Gerade jetzt, wo die traurigen Zustände in der französischen Fremdenlegion in aller Munde sind, geht auch Spanien mit der Idee um, sich eine Fremdenlegion anzulegen. Es kann nicht genug davor gewarnt werden, sich mit etwaigen Werbungen, die gewiß auch Deutschland bereiten werden, einzulassen!

Die spanische Fremdenlegion ist für Marokko bestimmt, wo bekanntlich Spanien einige Küstenpunkte, die sogenannten „Presidios“ besitzt. Es war altspanische Tradition, daß von diesen Presidios aus allmählich der ganze Maurenstaat an Spanien fallen müsse, als Fortsetzung der Austreibung der Mauren aus Spanien. Durch diese Träume hat nun Frankreich einen dicken Strich gemacht, und jetzt ist umgekehrt die Hoffnung Frankreichs, daß es gelingen möge, allmählich Spanien zum Aufgeben der zwecklos gewordenen Küstenbefestigungen zu nötigen. Dagegen sträubt sich der spanische Nationalstolz, der sich in die Oberherrlichkeit Frankreichs über das eigentliche Marokko wohl oder übel hat finden müssen. Der spanische Nationalstolz sträubt sich aber nicht, seine Stellungen durch Ausländer zu lassen. Jetzt soll eine Fremdenlegion nach französischem Muster dort die spanische Macht verstärken, und zwar gleich eine Truppe von 40 000 Mann. Die Errichtung der spanischen Fremdenlegion ist also in großem Stil gedacht, die französische Fremdenlegion in Algier zählt nur 10 000 Mann, zwei Regimenter zu sechs Bataillonen mit je vier Kompanien.

Originell ist, daß die ganze Anwerbung der Fremdenlegionäre für Spanien einem Großunternehmer übergeben werden soll, der am meisten bietet oder am wenigsten fordert, je nachdem. Der Unternehmer muß sich verpflichten, zunächst in den nächsten vier Halbjahren jedesmal 10 000 diensttaugliche Mann zu liefern. Er hat dafür eine Skaution von 40 000 Pesetas zu hinterlegen. Für jeden Rekruten erhält er 300 Pesetas (240 Mark), für jeden in Marokko unbrauchbaren hat er aber eine Strafe von 50 Pesetas (etwa 40 Mark) zu zahlen; dasselbe gilt für jeden fehlenden Mann.

Man sollte meinen, daß in der Zeit der Volksheere die Soldnerlei von selber aufhören werde, und zum Glück haben auch die wiederholten Warnungen vor der französischen Fremdenlegion das ihrige getan, um die Lust bedeutend abzuschwächen. Es kann nicht genug wiederholt werden, daß die mit großen Versprechungen nach Afrika gelockten Leute dort eine geradezu unmenschliche Behandlung zu gewärtigen haben. Selbst das Mittel der Desertion steht ihnen nicht zu Gebote, da die Eingeborenen für jeden eingebrachten Deserteur eine Belohnung bekommen. Wie die Verhältnisse sich in der spanischen Fremdenlegion gestalten werden, muß abgewartet werden. Einmal kann man nur warnen, denn es ist nicht anzunehmen, daß die in fremde Dienste tretenden Abenteuerer, entlaufenen Verbrecher, Militärflüchtigen usw. sich unter dem spanischen Banner einer höheren Wertschätzung erfreuen werden als bei den Franzosen.

Bei uns hat die Neigung, in französische Dienste zu treten, erfreulich nachgelassen. Das merkt man an den vermehrten Anstrengungen, die jetzt französischerseits gemacht werden, um Leute anzulocken. Trotzdem finden sich immer noch unerfahrene junge Leute. Erst in voriger

Woche wurde hinter Meß an der Grenze ein Bursche aus Berlin-Regel abgefaßt, der seiner Mutter 50 Mark gestohlen hatte und dann auf dem Fahrrad gen Westen gereist war. Zu seinem Glück verhaftete ihn der Gendarm, und er wurde wegen verurteilter Militärdienstentziehung zu vier Wochen Gefängnis verurteilt, von denen zwei Wochen durch die Haft als verbüßt galten. Sichtlich ist dem Burschen inzwischen die Lust zu solchen Abenteuern vergangen, die ein trauriges Ende nehmen würden.

Die spanische Romantik wird nicht besser sein als die französische. Man wird auf die Werber zu achten haben, denn es wird jedenfalls mit Hochdruck gearbeitet werden, um die Zahl voll zu bekommen und vollständig zu erhalten.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die Nichtbeteiligung Deutschlands an der Weltausstellung in San Franzisko wird nunmehr durch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ verkündet, nachdem eine Umfrage der Reichsregierung auf ungenügendes Interesse gestoßen ist. Die Regierung erklärt, daß ihr diese Ablehnung angesichts der guten Beziehungen zu Amerika nicht leicht gefallen sei. Weiter heißt es in der Regierungserklärung: „Da die Ausstellung in San Franzisko vielfach mit der Eröffnung des Panamakanals in Zusammenhang gebracht wird, so sei noch darauf hingewiesen, daß Deutschlands Stellung zu diesem weltgeschichtlichen Ereignis durch die Entscheidung in der Ausstellungsfrage nicht berührt wird. Die feierliche Einweihung des neuen, die Völker verbindenden Verkehrsweges wird voraussichtlich Gelegenheit bieten, das Interesse Deutschlands an dieser gewaltigen Errungenschaft, welche die Welt der Lastrast der Vereinigten Staaten zu verdanken haben wird, in würdiger Weise zu bekunden.“

+ Über die Beteiligung von Schülern an Vereinen hat der preussische Unterrichtsminister eine neue Verfügung erlassen. Nach den bisherigen Bestimmungen, die für die Schulen höherer Lehranstalten ergangen waren, waren Schülervereine nur dann zulässig, wenn sie sich wirklich auf Schüler, und zwar solche, die einer und derselben Anstalt angehören, beschränkten, so daß der Anstaltsleiter eine Verantwortlichkeit dabei übernehmen konnte. Der Anstaltsleiter von Schülervereinen an außerhalb der Schule stehenden Verbänden war nicht statthaft. In der neuen Verordnung heißt es: „Ob und inwieweit Schüler in geeigneten Fällen an besonderen Veranstaltungen und Einrichtungen von außerhalb der Schule stehenden Vereinen sich beteiligen dürfen, unterliegt der Genehmigung des Schulleiters. Bei der Entscheidung kommen insbesondere die persönlichen Verhältnisse der Schüler, die Art der Veranstaltung und der Umstand in Betracht, ob der Schule die Möglichkeit der Aufsicht gewahrt bleibt. Die Genehmigung ist zunächst zu erteilen, um in kleineren Gemeinden Veranstaltungen für die schulentlassene Jugend überhaupt zu ermöglichen, oder um die älteren Schüler mit solchen für schulentlassene bestimmten Vereinen bekannt zu machen, die sich im Sinne der vaterländischen Jugendpflege betätigen. So ist die vielerorts übliche Teilnahme von Schülern an Schülervereinen vaterländischer Turnvereine oder am Schwimmunterricht solcher Vereine

wohlwollend zu fördern. Auch kann gelegentlich die Teilnahme von Schülern oder Schülergruppen an Geländeübungen usw. gestattet werden, die durch Ausschüsse für Jugendpflege oder diesen angegliederte Vereinigungen veranstaltet werden.“

+ Die Aufbesserung der Gehälter von 96 000 Postbeamten erfolgt nunmehr zum kommenden 1. Oktober. Das dieser Tage vollzogene Reichsgesetz über Änderungen der Befoldungsordnung sieht neue Gehaltsstufen vor für die Bureaubeamten 2. Klasse, die Lagerverwalter und Postschreiber, die Oberpostassistenten und Postverwalter. Sie steigen künftig auf 3600 statt 3300 Mark. Es bedeutet dies eine Aufbesserung um 50 bis 300 Mark für den einzelnen. Die Stufen für die Unterbeamten der Schaffnerklasse gehen statt von 1100 bis 1700 Mark von 1200 bis 1800 Mark, für die Unterbeamten bei den Oberpostdirektionen und verschiedenen Berliner Ämtern sind von 1200 bis 1700 Mark auf 1300 bis 1800 Mark erhöht. Bei etwa 54 000 Unterbeamten wird das Gehalt um 100 Mark erhöht. Auch die Tagelohnbezüge der Postboten werden am 1. Oktober aufgebessert.

Großbritannien.

* Mit einer Thronrede des Königs ist die Parlamentsession geschlossen worden. In der Thronrede heißt es u. a.: „Der kürzlich erfolgte Besuch des Präsidenten der französischen Republik in meiner Hauptstadt war eine Quelle großer Befriedigung für mich, und die Sympathiegebungen, zu denen er Anlaß gab, lieferten eine neue Gewähr für die Fortdauer herzlicher Freundschaft, welche die beiden Länder verbindet. Die vom Präsidenten der argentinischen Republik zu uns gesandte Sondermission, welche den Dank der argentinischen Regierung und des Volkes für das warme Interesse überbringen sollte, das mein seliger Vater bei der Erinnerung an die erste Jahrhundertfeier der Republik äußerte, kam nur die guten Beziehungen stärken, die glücklicherweise schon so lange bestehen. Die Konferenz der Delegierten der Balkanstaaten begann ihre Sitzungen im Frühjahr und wurde sich über die Bedingungen des Friedensvertrags einig. Ich bedauere es sehr, daß die Feindseligkeiten zwischen den verschiedenen Nationalitäten einen neuen Kriegszustand schufen, der von vielen bedauernden Zwischenfällen begleitet war. Es ist befriedigend, daß die Konferenz der Kriegführenden in Bukarest zu einer Beendigung der Feindseligkeiten führte, die hoffentlich eine dauernde sein wird.“

* Auf der englischen Besitzung Vancouver sind schwere Ausstandsstrawalle vorgekommen, wobei zwei Personen getötet und über sechzig schwer verwundet wurden. Die Ausständigen, meist Bergleute, über 3000 an der Zahl, haben sich so ernste Ausschreitungen zu Schulden kommen lassen, daß die Regierung 700 Mann Soldaten mit zwei Maschinengewehren aufbieten mußte, um die Ruhe wiederherzustellen. In South Wellington bei Vancouver griffen 600 streikende Arbeiter ein Bergwerk an und drohten die Minen zu zerstören. Erst als der Direktor sich bereit erklärte, die Grube bis zur Beendigung des Ausstandes zu schließen, ließen sich die aufgeregten Leute beruhigen. Die Ausständigen haben alle japanischen und chinesischen Arbeiter aus den Minen vertrieben. Mehrere Direktoren mußten, um ihr Leben zu retten, flüchten.

Britta.

Roman von B. von Winterfeld.

12] (Nachdruck verboten)

Ihr Mann war die letzte Zeit vor der Abreise noch sehr beschäftigt. Mütterchen war nach Ebenhausen gefahren, um dort für ihre längere Abwesenheit noch manches zu ordnen.

So war Britta während der letzten Tage viel allein. Klein-Falk war noch zu jung, als daß sie sich viel hätte mit ihm beschäftigen können. Eines Abends holte sie die Mappe ihres Mannes nochmals hervor, um die Bilder aus Südamerika, die er ihr damals so interessant erklärt hatte, für sich allein noch einmal anzusehen. Als sie damit fertig war, fiel ihr ein, daß das Aquarell der reizenden, jungen Spanierin nicht dabei war. Und doch wußte sie bestimmt, es früher unter diesen Bildern gesehen zu haben. Sie wunderte sich und beschloß, Falk danach zu fragen. Es wäre doch schade, wenn das hübsche Bild, das doch mit zu den Erinnerungen gehörte, verloren war.

Wie mochte diese Anita gewesen sein! Ihr Mann war damals so schnell darüber hinweggegangen, als sie ihn nach dieser Befanntschaft gefragt.

Am anderen Tage erzählte sie, daß sie noch einmal die Südamerika-Mappe angesehen, daß sie leider das Bild der Spanierin nicht mehr gefunden habe.

Es schien, als höre Falk ihr nicht aufmerksam zu, als sei er mit anderen Gedanken beschäftigt. Er bemerkte gleichgültig, das Bild sei im Grunde nicht viel wert und für die Vollständigkeit der Reisebilder belanglos.

Britta wußte nicht, daß er es damals gleich nach dem erstenmal ihres gemeinsamen Betrachtens fortgenommen und vernichtet hatte. Er wollte nicht mehr an dies befridende Gesicht, an die Zeit, wo er in dem Banne dieser Schönheit war, erinnert werden.

Die Sache wurde nun nicht mehr erwähnt. Mütterchen kam, um die Dornburg und den kleinen Erben zu hüten, und Falk reiste mit seiner Frau ab, froh, sie einmal wieder ganz für sich zu haben.

Man fuhr über München, Salzburg den Tiroler Alpen zu. Ein hochgelegener Luftort von wunderbarer Schönheit war das Ziel.

Britta gab sich ganz dem Zauber der neuen Umgebung hin. Die schroffen Felswände, an denen gleich silbernen Bändern die Bergwasser herniederstürzten, die blendenden

Schneehäupter, die des Abends purpurn erglüheten, die dunklen Tannenwälder an den Berghängen, die grünen Matten mit dem weidenden Vieh, die tiefgrünen, stillen Bergseen, die liebliche Alpenflora. Alles entzückte sie, und wenn sie an der Seite ihres Mannes durch das Gebirge wanderte, über ihnen die Berggipfel, unter ihnen ferne, wunderliche Täler, zur Seite kristallklare, sprudelnde Bildwässer, da hätte sie aufjauchzen mögen vor lauter Borne und Glück! Wie war sie doch reich in ihrer Ehe!

Das Kurhotel war ziemlich angefüllt mit Gästen aus aller Herren Länder. Viele kamen nur als Passanten und reisten nach wenigen Tagen weiter.

Eines Abends saßen Falk und Britta auf der Veranda an ihrem Sondernisch beim Abendessen. Sie hatten eine tüchtige Fußtour gemacht, fühlten sich aber frisch und betreten den morgenden Tagesplan. Falk bemerkte voller Freude, wie sich das Aussehen seiner Frau in der herrlichen Bergluft täglich besserte, wie die Farbe ihres Gesichts frischer und ihre Leistungsfähigkeit größer wurde.

In dem Fußreifen, dunkelgrünen Lederkostüm, in dem kleinen Filzhut von der gleichen Farbe des Kleides sah sie wunderbarlich aus, und die bewundernden Blicke der Fremden folgten ihr.

Von zu Hause hatten sie gute Nachrichten. Mütterchen schrieb täglich über das Gedeihen des kleinen Bubens.

Es war ein herrlicher Abend heute. Von ihrem Platz auf der Veranda blickten sie auf die ganze Tauerntette, deren Haupt im letzten Sonnengold erglänzten. Touristen und länger bleibende Logiergäste kamen und gingen. Man konnte das Portal des Hotels übersehen. Wunderbare, seltsame Erscheinungen waren da manchmal zu schauen unter den vielen, die der moderne, rastlose Reisetrieb an besonders schönen Orten zusammenführte und dann ebenso rasch wieder auseinanderzog.

Falk und Britta achteten kaum mehr auf diese kommenden und gehenden Scharen. Sie hatten ihre Mahlzeit beendet. Auf den Berggipfeln war der Abendglanz bleicher und bleicher geworden, um allmählich ganz zu verschwinden; in den Tälern und Schluchten lag tiefblaue Dämmerung.

Liebling, wenn wir morgen zum Glodnerhaus wollen, müssen wir früh zur Ruhe, es ist ein anstrengender Marsch. Falk erhob sich und verließ mit Britta die Veranda.

Auf dem Korridor herrschte lebhaftes Treiben. Neue Gäste waren gekommen. Eine Zimmerfrau öffnete sich, und eine Frauenstimme rief mit ausländischem Akzent in sehr gebrochenem Deutsch nach ihrem Koffer, den der Hausdiener eben herbeischleppte.

Bei dem Klang dieser Frauenstimme erblickte Falk

jäh. Er war bis ins Innerste erschrocken.

Britta schritt vor ihm ihrem Zimmer zu. Sie hatte nichts von seiner Verfürtheit gemerkt.

Gewaltig nahm er sich zusammen. War es denn möglich? Konnte es wahr sein, daß Anita nach Deutschland gekommen und daß sie ausgesucht hier mit ihm zusammenzutreffen mußte?

Als er später im Bett lag, stoh ihn der Schlaf. Hundert Gedanken, Befürchtungen, Pläne durchkreuzten sein Hirn. Wie, wenn er mit Britta morgen endgültig abreiste. Sie konnten über die Pfandkarte zum Glodnerhaus wandern, von dort anderen Tags weiter nach Heiligenblut, dann ins Jnnatal, und noch die Dolomiten durchreisen. Nur fort jetzt von hier um jeden Preis!

Britta schlief wenig in dieser Nacht. Ihr Mann hatte so verstört am Abend ausgesehen, seine sonst so gleichmäßige Heiterkeit schien ihn ganz verlassen zu haben. Freilich hatte er auf ihre besorgten Fragen hin erklärt, ihm fehle nichts, aber sie hatte es dann doch deutlich gehört, wie er sich in seinem Bett ruhelos herumwarf, ohne zu schlafen. Was mochte ihm nur sein? Endlich gegen Morgen übermannte sie der Schlummer.

Als Kesi, das junge Stubenmädchen, das Frühstück in's Zimmer brachte, berichtete sie in gewohnter Weise in ihrer harmlos mitteilenden Art:

„No, die Herrschaften haben's gewiß auch hört, da is gestern abend eine amerikanische Dame ankommen. Die scheint halt sehr reich! Ihre Kammerjungfer ist wie ein Prinzess! Und sie selber erscht! Aber launisch scheint sie! Ich möcht' nit ihr Jungfer sein! Aber bildschön is sie, das muß man ihr lassen!“

Die Hotelgäste und auch Dorns waren daran gewöhnt, daß Kesi ihnen alle größeren und kleineren Tagesneuigkeiten und Hotelvorfallnisse in ihrer urwüchsigsten Weise erzählte. Man amüsierte sich darüber.

Aber heute klang Falks Lachen gezwungen, und seine Stimme hatte einen heiseren Klang, als er fragte:

„Wie ist denn diese Amerikanerin?“

„Lady Krafton hat sie in's Fremdenbuch geschrieben.“

Als Kesi das Zimmer verlassen hatte und Britta sich anschickte, für ihren Mann die frischen Bröden zu bestreichen, wie er es gewohnt war, da fiel ihr sein bleiches Aussehen auf, und sie vermied seine sonst so aufgeräumte frohe Stimmung, in der er gewohnt war, den Tagesplan zu entwerfen und mit ihr zu beraten. Und wieder fragte sie sich voller Besorgnis: „Was mag ihm nur fehlen?“

(Fortsetzung folgt.)

Portugal.

* Die Umsturzbewegung macht den Behörden in Lissabon fortgesetzt Arbeit. So belegte die Polizei in einem alleinstehenden Schuppen in der Umgegend von Lissabon mit Beschlag zehn Dynamitpatronen, Pistolen, Revolver, Dolche und Armbinden mit den Buchstaben R. R., sowie mehrere Exemplare eines in Namen eines revolutionären Zivil- und Militärkomitees gedruckten Manifestes, das Joao Duarte unterzeichnet war. Joao Duarte wurde in dem Weiler Telheirafin in der Umgegend von Lissabon verhaftet.

Mexiko.

* Die mexikanischen Rebellen verüben wieder furchtbare Greuelthaten. Sie erschließen alle Gefangenen ohne Rücksicht auf deren Nationalität. In Zablancos soll vor zwei Wochen ein deutscher Eisenhändler ermordet und seine beiden sechzehn und acht Jahre alten Töchter vergewaltigt worden sein. Der Spezialgesandte der Washingtoner Regierung in Mexiko John Lind übermittelte durch den Minister des Äußern Gamboa die Botschaft Wilsons an den provisorischen Präsidenten Guertta. Da die Botschaft seit Donnerstag in Guerttas Besitz ist und bisher kein Schritt in der Angelegenheit angekündigt wurde, glaubt man, daß Guertta die Mitteilung des Präsidenten Wilson in freundschaftliche Erwägung ziehen wird.

Aus In- und Ausland.

Samburg, 16. Aug. Die Wiederaufnahme der Arbeit seitens der Werftarbeiter vollzieht sich langsam aber ruhig und zwar durch den Arbeitsnachweis. Die vollständige Wiederaufnahme der Betriebe dürfte nicht vor Mitte nächster Woche erfolgen.

Wien, 16. Aug. Von dem Verbands des alten und befestigten Grundbesitzes im Landschaftsbezirk der Fürstentümer Steiermark und Böhmen ist an Stelle des verstorbenen Herrn v. Köderitz auf Rönischütz der Herrmannsmeißter Graf v. Rothkirch und Trautz auf Panthenau zur Präsentation für das preussische Herrenhaus gewählt worden.

Paris, 16. Aug. Heute wollte hier ein französischer Anarchistenkongress, aus dem von 50 anarchoistischen Verbindungen aus Paris und der Provinz Abordnungen geschickt waren, mit seinen Beratungen beginnen. Das gewalttätige Eindringen von Personen, die nicht mit Legitimationen versehen waren, in das Versammlungslokal des Kongresses, machte jedoch jede Beratung unmöglich.

London, 16. Aug. Der heiße Streit um Homerule in Irland hat bereits wieder einige Blutopter gefordert. Auf Wunsch des Lordmanors von Londonderry sind 400 Mann Infanterie nach dieser Stadt geschickt worden, um der Polizei zu helfen, den blutigen Aufruhr, der dort seit einigen Tagen zwischen Nationalisten und Unionisten wütet, zu unterdrücken.

Alban, 16. Aug. Bizegouverneur Glynn lehnt in einem Briefe an Sulzer seinen Vorschlag, die Frage, wer die Regierung führen solle, den Gerichten zu unterbreiten, formell ab, und erklärt, er habe die Absicht, die Funktionen des Gouverneurs auszuüben.

Sofia, 16. Aug. Von der Bevölkerung jubelnd begrüßt, ist König Ferdinand heute an der Spitze der Truppen in die Hauptstadt eingezogen.

Hof- und Personalmeldungen.

* Der frühere deutschkonservative Reichstags- und Landtagsabgeordnete Geheimrat Kommerzienrat Deuchelt ist in Grünberg (Schlesien) gestorben. Er vertrat in der vorigen Legislaturperiode den Wahlkreis Siegen-Grünberg-Freilicht.

* Anlässlich des 88. Geburtstages des Kaisers Franz Josef fand am Montag im Schloß Homburg in Gegenwart des Österreichischen Kaisers, des Reichskanzlers und des Personals der österreichischen Botschaft in Berlin eine große Galafeier statt. Der Kaiser brachte einen Trinkspruch auf seinen hohen Verbündeten aus.

* Erzherzog Franz Ferdinand ist vom Kaiser Franz Josef zum Generalinspekteur der gesamten bewaffneten Macht ernannt worden. Der letzte Inhaber dieser Charge war Erzherzog Albrecht.

* Der frühere König Manuel von Portugal ist in Sigmaringen eingetroffen. Die Hochzeit findet am 8. und 9. September statt.

* Dem Kardinal Rampolla, der seinen 70. Geburtstag feierte, sind aus aller Welt außerordentlich viele Glückwunschtelegramme und andere Sympathiebeweise zugegangen. Der Kardinal beging den Tag in vollkommener Gesundheit und körperlicher Frische.

60. deutscher Katholikentag.

rg. Meh, 18. August.

Den heutigen zweiten Tag der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands eröffnete eine große Versammlung zur Verteidigung der christlichen Schule. Hauptredner war Oberlehrer Dr. Gung (Montigny), der u. a. betonte: Wir verlangen die konfessionelle Schule, die Erteilung des Religionsunterrichts im Namen der Kirche und die Beaufsichtigung des Religionsunterrichts durch die von Christus dazu eingesetzte Instanz, das ist die Kirche. (Lebhafter Beifall.) Wir wenden uns nicht gegen die Verstandesbildung im allgemeinen. Kenntnisse, richtig angewandt, sind immer von Nutzen. Aber wogegen wir uns wenden, ist die Ansicht, als könnten Kenntnisse den Charakter bilden, als hätte die Schule schon ihren Zweck erreicht, wenn sie mit Erfolg lesen, schreiben und rechnen lehrt. Wir lehnen deshalb die Simultanschule ab.

Das Jesuitengesetz.

Die zweite geschlossene Versammlung befaßte sich heute mit dem Jesuitengesetz. Graf Droste-Vischering erklärte dabei unter dem großen Beifall der Versammlung, daß der Beschluß des Katholikentages in Sachen auf Aufhebung des Jesuitengesetzes in zahlreichen Versammlungen bekräftigt worden ist, in denen die Katholiken diese Forderung der Gerechtigkeit vertreten haben. In zahlreichen Resolutionen kam die Stimmung des katholischen Volkes in dieser seiner Personalsache zum lebendigen Ausdruck. Leider war uns bis heute noch kein Erfolge beschieden, und daher müssen wir auch in diesem Jahre aufs neue gegen dieses Ausnahmengesetz Stellung nehmen. Wir werden nicht verstimmt und nicht aufgebracht, bis auch der letzte Rest dieses unwürdigen Ausnahmengesetzes aus dem Wege geräumt ist. (Stürmischer Beifall.)

Volle Freiheit für den Papst!

Dieselbe Versammlung nahm dann eine Entschließung an, in der zunächst der Freude über die Wiedergewinnung des Papstes Ausdruck gegeben wird und in der es dann heißt: Diese Freude wird in gegenwärtigem Jubel- und Gnadenjahr noch erhöht durch das Andenken an die Befreiung der Kirche von den schrecklichsten Verfolgungen, als Kaiser Konstantin der Große vor 1600 Jahren ihre Fesseln löste und sie dadurch ins Leben setzte, ihre hohe Aufgabe zu erfüllen, die heidnische Welt in die christliche umzuwandeln. In Erinnerung an diese Großtat des Edikts von Mailand, das wir in diesem Jahr freudig feiern, fühlen wir aber um so tieferen Schmerz über die bedrückte Lage der heiligen Kirche in der Jetztzeit und protestieren gegen die Fortdauer der Beeinträchtigung der Freiheit ihres Oberhauptes. Deshalb fordert die 60. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands aufs neue, daß der Papst als Oberhaupt der katholischen Kirche volle und wirkliche Freiheit in der Ausübung seines obersten Hirtenamtes genieße, welche eine unerlässliche Vorbedingung für die Freiheit und Unabhängigkeit der ganzen katholischen Kirche bildet.

Des Kaisers Dank.

In der ersten geschlossenen Versammlung wurde einstimmig als Vorsitzender Fürst Alois zu Löwenstein gewählt, auf dessen Vorschlag an den Papst und den Kaiser Subsidiumstelegramme geschickt wurden. Der Kaiser antwortete aus Bad Homburg sofort mit folgender Depesche:

Ich erlaube Euer Durchlaucht der unter Ihrem Präsidium tagenden Generalversammlung der Katholiken Deutschlands für den Ausdruck treuer Unabhängigkeit an Kaiser und Reich und die mir gewidmeten freundlichen Wünsche meinen Dank auszusprechen. Wilhelm I. R.

Im Anschluß an diese Versammlung formierte sich der Arbeiterfestzug. Der Vorbeimarsch dauerte fast drei Stunden. Es nahmen etwa 30 000 Arbeiter daran teil, geordnet nach Gefallen, Arbeiter, Knappen, Volks- und sonstigen Vereinen. Vor dem Bischofssekt neigten sich die Fahnen zur Subsidium. Lebhafter Beifall erklang jedesmal beim Vorbeimarsch eines neuen Vereins. Nach dem Vorbeimarsch verteilte sich der Zug in die einzelnen Stadtbezirke, wo insgesamt 14 Festversammlungen für die Arbeiter stattfanden, 11 in deutscher und 3 in französischer Sprache. Die Redner sprachen über die katholische Arbeiterbewegung.

lokales und Provinzielles.

Salver, den 19. August 1913.

1639 Dichter Martin Opitz gest. — 1648 Englischer Philosoph Lord Herbert von Cherborg gest. — 1819 Dichter Hermann Rollett geb. — 1854 Philosoph Friedrich Wilhelm Joseph v. Schelling gest.

□ Die „Landplage“. Gemeinhin wird allerlei schädliches Geseier und im weiteren Sinne Eingeun und sonstiges fahrendes Volk als Landplage bezeichnet. Sie grasen die Gegend ab, ohne der Gegend in anderer Form wiederzugeben, was sie genommen. Nun soll — so heißt es — eine ganz neue Sorte von Landplagen immer mehr um sich greifen. Das meinen jedenfalls die oberbayerischen Frauen. Sie haben sich in einem wehmütigen Schreiben an den Kreisdirektor gewandt und schreiben um Abhilfe. Alle Sonntage ist ein Fest. Der Mann hat keine Zeit mehr für seine Familie. Für die Vereinsbeiträge muß das Geld da sein, selbst wenn das Brot im Hause fehlt. Öffentliche Erhebungen werden nur murrend getragen. Und zwischen Genußsucht und Unzufriedenheit sind die Bräuen gespalten. — Wir wissen nicht, wie groß die Zahl der ärgerlichen Bittstellerinnen war. Aber an Anzeichen fehlt es nicht, daß auch andernwärts im Lande ein Sturmhauf gegen das Maß öffentlicher Belustigungen viele Hausfrauen mit sich reihen würde. Stehen wir hier vor einer Erscheinung unseres Volkslebens, die jedes besonnenen Patrioten Sorge erwecken muß? Das ist eine Frage, um die wir nicht scheu herumflehlen sollten. Bittschriften flattern zu den hohen Behörden. Gewiß, das ist die Natur aller Bittschriften, daß sie eine besonders laute Sprache führen; daß sie im Plakatstil die Dinge größer und schärfer darstellen, als sie im Grunde sind, blindwütig, um des Endzwecks wegen, die feineren Abtönungen meidend. Vielleicht wird auch verkannt, daß das Tempo unseres Lebens hastiger geworden, die Arbeit härter und, da ihre Aufteilung den Blick auf das ganze Werk trübt, auch langweiliger, und daher ermattender, nervenabspannend. Das Verlangen nach Belustigung und immer neuen Abwechslungen ist so am Ende doch nur ein Bedürfnis der Seele, ein Verlangen, sich wiederzufinden, sich mit neuer Kraft — und wäre es nur die Kraft der Verzweiflung! — für das Gleichmaß des Alltags einzustellen. Der Wille könnte nach derlei Begründungen suchen. Oder sollten es nicht doch — Entschuldigungen sein, die ein Zugeständnis einschließen? Fragen wir uns: Wozu unser persönliches Denken ist in Unordnung geraten. Wir wollen die Augen davor nicht schließen! Rärende Feste, die sich häufig folgen, verraten, daß unsre Verantwortung — los geworden. Unser Haus steht nicht mehr auf festem Grund. Wir finden nicht mehr den vollen Segen und den ganzen Frieden allein im Kreise der Familie. Immer hinaus und heraus, immer wo anders und was anderes: ist das nicht bald mehr eine Flucht als die Sammlung?

* Die gegenwärtige Witterung, die alles andere als sommerlich genannt werden kann, läßt nachgerade die Hoffnung auf eine längere Reihe warmer Sommertage mehr und mehr schwinden. Nach zwei, höchstens drei Tagen einigermaßen guten Wetters setzt töfischer wieder der Regen ein, und dieser ist von einer Beständigkeit, daß der Sonne das Hindurchdringen rebellisch erschwert wird. Unter diesem unbeständigen Witterungscharakter sind nun bereits die Hälfte der Hundstage dahingegangen, ohne daß wir auch nur einen einzigen wirklich hochsommerlichen Tag aufzuweisen hatten. Und wenn nun erst der Wind über die Haseföppeln weht und die Kinder auf den Feldern die Drachen steigen lassen, dann können wir unsere Hoffnungen auf einen schönen Nachsommer zu Grabe tragen, denn der nicht mehr allzuweite Herbst kann das nicht einbringen, was der Sommer versäumt hat. Allerdings wird ja im Volksmunde behauptet, daß nach einem kühlen und unbeständigen Sommer ein schöner Herbst folgen soll, doch seien wir nicht zu optimistisch, es kommt in den meisten Fällen anders, wie ja erst der vergangene Herbst gelehrt hat. Die gegenwärtige Wetterlage bietet jedenfalls geringe Aussicht auf besseres Wetter, was um so mehr zu beklagen ist, als jetzt die Feldarbeiten im Gange sind, die eine Reihe trockener und warmer Tage sehr nötig gebrauchen können. Aber auch unsere zahlreichen Ferienteilnehmer sind in diesem Jahre entschieden vom Pech verfolgt, da man bei solchem Wetter, wie es jetzt herrscht, alles andere als gesund werden kann. Ein Aufenthalt im Freien ist fast unmöglich, und schon dadurch wird das körperliche Wohlbefinden erheblich herabgemindert. Lassen wir aber den Mut nicht sinken und hoffen wir weiter auf eine Aenderung zum Besseren.

* Wann kommen die Reservisten nach Hause? Als spätestster Termin ist der 30. September festgesetzt. An diesem Tage werden beispielsweise die Mannschaften des Trains, der Bezirkskommandos und die Dekonomiehandwerker entlassen. In der Hauptsache aber richtet sich der Entlassungstermin nach der Beendigung der großen Korpsmanöver. Beiden Truppenteilen, die an den Manövern teilnehmen, wird je nach Anordnung der bezüglichen Generalkommandos die Entlassung der Reservisten in der Regel am zweiten Tage nach dem Schluß der Korpsmanöver, ausnahmsweise aber auch am ersten oder dritten Tage nach ihrer Beendigung stattfinden. Das 1. Korps hat Korpsmanöver vom 18.—20. September, das 2. Korps vom 15.—16., das 3. vom 19.—22., das 4. vom 15.—17., das 5. vom 4.—5. (Kaisermanöver vom 8.—10.), das 6. am 6. (Kaisermanöver vom 8.—10.), das 7. vom 22.—24., das 8. vom 18.—20., das 9. vom 18.—20., das 10. vom 15. bis 17., das 11. vom 18.—20., das 14. vom 18.—19., das 15. vom 15. bis 17., das 20. vom 15. bis 17., das 21. vom 18. bis 20. September einschließlich. Die Fußartillerie-Regimenter 2 und 17 entlassen ihre Reservisten am 16. September, die übrigen Fußartillerie-Regimenter, die nicht am Manöver teilnehmen, am gleichen Tage wie die Infanterie.

* Ein gutes Hasenjahr. Wie man aus Jägerkreisen hört, soll es diesmal ein gutes Hasenjahr geben.

Die Familie Lampe hat ihren ersten Satz, die sogenannten Märzhasen, vorzüglich durchgebracht, was auch jetzt beim Wähen der Felder beobachtet wird, wobei man die Hasen allerorts „hochgehen“ sieht.

* Ungezieferplage. Aus dem Sauerlande wird gemeldet: Trotz der jüngsten andauernden Regenperiode hat sich das Ungeziefer in Feld und Wald in geradezu erschreckender Weise vermehrt. In manchen Gegenden traten Insekten und allerlei Gewürm derart auf, daß die Landleute der fortwährend wachsenden Landplage vollständig wehrlos gegenüberstehen. Die Feldmäuse, die an der Ueberfülle der vorhandenen Insekten und an den gut getrennten Kornfrüchten reiche Nahrung finden, haben sich infolgedessen in diesem Jahre vermehrt wie selten zuvor. Da sie die Kornähren in großen Mengen zernagen, richten sie auf den Feldern bedeutenden Schaden an.

* Bettelnde Wanderer. Der Landeshauptmann der Provinz Westfalen richtet an die Bevölkerung folgende beachtenswerte Bekanntmachung: Geht keinerlei Almosen mehr an ortsfremde Wanderer. Bettelnde Wanderer müssen ein für allemal an die Polizei- oder Gemeindebehörde gemeldet werden. Not braucht kein arbeitswilliger Wanderer mehr zu leiden. Die von der Provinz eingerichteten Wanderarbeitsstätten gewähren jedem mittellosen Wanderer gegen angemessene Arbeitsleistung unentgeltlich Verpflegung und Unterkunft. Soweit irgend möglich, wird in den Wanderarbeitsstätten auch unentgeltlich Arbeit nachgewiesen. Der Wanderbettel und die Landstreicherei werden nur aufhören, wenn die Bevölkerung alle ortsfremden Wanderer abweist, weil für sie durch die Wanderarbeitsstätten gesorgt wird. Wer ihnen Almosen gibt, übt falsches und andere schädigendes Mitleid und verleitet zum Landstreichen und Betteln.

* Früher Winter in Aussicht. Der Abzug der Zugvögel pflegt eine sichere Ankündigung zu sein, daß die schöne Jahreszeit zur Reize geht. Wie vom Main und Rhein gemeldet wird, sammeln sich die Störche, Hie und da auch die Schwaben bereits, wie sie es in der Regel kurz vor ihrem Abzuge nach südlicheren Regionen zu tun pflegen.

* Schallmühle, 19. Aug. In dem Personenzuge, der abends 9,58 Uhr aus Richtung Brügge-Dieringhausen in Hagen einlaufen muß, entgleiste Samstagabend kurz vor Station Summerbach in einer Weiche der Postwagen und stellte sich quer über das Gleise. Das Personal, ein Fahrbeamter und ein Briefträger, kamen glücklicherweise mit dem Schrecken davon. Die Entgleisung soll dadurch entstanden sein, daß die Weiche zu früh herumgeworfen wurde. Wie leicht hätte dadurch ein größeres Unglück entstehen können.

* Brügge, 18. Aug. Gestern feierte der hiesige Kriegerverein unter recht reger Beteiligung seiner Mitglieder sein 30. Stiftungsfest in Verbindung mit der Feier des 25. jährigen Regierungsjubiläums unseres Kaisers und Königs. Am Samstagabend, den 16. ds. Mts. fand Konzert beim Kameraden Herrn Ferd. Riggeloh statt. Die Musik wurde ausgeführt von dem Trompetekorps des Mindenschen Feld-Art. Rgts. Nr. 58 unter Leitung des Königl. Obermusikmeisters Herrn Redel. Das Programm war an beiden Tagen ein reichhaltiges, und wollen wir gleich hervorheben, daß die Militärkapelle ganz vorzügliches leistete und reichen Beifall erntete. Herr Amtmann Stroffer hielt am Samstagabend eine packende Rede. Ausgehend von den Augusttagen des Jahres 1813 kam er auf die siegreichen Kämpfe der Deutschen Truppen im Monat August 1870 zu sprechen, feierte in beredten Worten die segensreiche 25jährige Regierungszeit unseres Friedenskaisers Wilhelm II. und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf unsern Landesherren. Die eigentliche Stiftungsfeier fand am Sonntag im Riggelohschen Saale statt. Um 3 1/2 Uhr nachmittags traten die Kameraden vor der Fahne in Abtheilung an. Nach einem Umzuge durch Brügge-Winthausen begann punkt 4 1/2 Uhr das Konzert. Das reichhaltige Programm wies 3 Teile auf. Vor dem vorletzten Stück des 1. Teils nahm der 1. Vorsitzende des Kriegervereins, Herr Otto Berghaus, Altheile, das Wort zur Kaiserrede. Nachdem Redner zunächst die Vertreter der Nachbarvereine Siedenfeld und Dieringhausen herzlich begrüßt hatte, kam er auf die glänzende Regierung und die Friedensarbeit unseres allverehrten Kaisers zu sprechen. Sein Hoch galt dem Kaiser, in das die Anwesenden kräftig einstimmten. Während des zweiten Konzerteils hielt Herr Hauptlehrer Hoffmann die Festrede. Er beleuchtete in derselben das Jahr 1813, hob besonders hervor, was wir unsern geliebten deutschen Vaterlande verdanken und was wir demselben schuldig sind. Sein Hoch galt dem Vaterlande und dem deutschen Kriegerheere zu Wasser und zu Lande, in das die Kameraden begeistert einstimmten. Am Schluß des Konzerts gedachte Herr Aug. Grüber, der 2. Vorsitzende, der Veteranen unseres Kriegervereins, ihnen galt sein Hoch. Gegen 8 1/2 Uhr war Dietraite an der Kaiserfahne und Abbringen der Fahne. Die Schlussrede hielt Herr Lehrer Engelage an der Kaiserfahne und galt sein Hoch unserm obersten Kriegsherrn. An das Konzert schloß sich ein flotter Festball, der die Kameraden mit ihren Angehörigen noch recht lange zusammen hielt.

* Schwerte, 18. Aug. Es verlautet mit Bestimmtheit, daß Anfang des nächsten Jahres die Eisenbahnverfälschung von Opeladen nach hier verlegt werden soll. Von einem Ausschuss der städtischen Vertretungen sind zwischen Schwerte und dem Bauplatz des großen Rangierbahnhofs in Geisede umfangreiche Grundstücksankäufe getätigt worden.

* Arnberg, 18. Aug. Die Gefängnis- und Haftstrafen der anfangs dieses Jahres in Angelegenheit der Sudnerer Fronleichnamstrawalle Verurteilten sind auf Grund des Amnestie-Erlasses des 25. jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers in Geldstrafen von 100 bis 200 Mark umgewandelt worden. Nur der Buchhalter Tolle muß seine Strafe verbüßen, da sein Urteil wegen der eingelegten Revision, die inzwischen verworfen ist, bis zum 15. Juni, dem Endtermin, für die Amnestie, noch nicht rechtskräftig war.

* Meßede, 18. Aug. Hier wurde eine Bauersfrau, die sich mit ihren Kindern auf dem Heimwege vom Felde befand, von einem vorüberfahrenden Auto erfaßt, überfahren und vor den Augen ihrer Kinder getötet.

Alsheberg, 18. Aug. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich hier vorgestern bei den Erntearbeiten. Der Gutsbesitzer Kaspar Widenack war, um die günstige Bitterung der letzten beiden Tage auszunutzen, noch abends auf seinem Felde mit der Mähmaschine am Korn schneiden. Plötzlich scheuten die Pferde und W. fiel von dem Sitz der Maschine unter die Messer. Ein Bein wurde ihm sofort vollständig abgeschnitten; man brachte den Schwerverletzten in das hiesige Krankenhaus.

Naderborn, 18. Aug. Der Bund Westf. Schmiedevereinigungen hielt hier vorgestern seine diesjährige Generalversammlung ab, in der besonders die Frage der Selbsthilfe zur Regelung des Submissionswesens und der Preisregulierung im Schmiedegewerbe zur Besprechung kam. Als Ort des nächsten Bundestages wurde Hamm i. W. bestimmt. Sodann sprach man sich für Gründung einer eigenen Berufsgenossenschaft im Schmiedehandwerk für den Bezirk von Rheinland und Westfalen aus.

Alten, 18. Aug. Gestern vormittag fand hier eine Versammlung ehemaliger Fremdenlegionäre statt, zur Gründung eines Vereins ehemaliger Fremdenlegionäre. Es waren etwa 40 frühere Angehörige der Fremdenlegion erschienen, die sich als solche legitimieren konnten. Von einer Gründung eines Vereins wurde Abstand genommen, sondern es wurde ein Ausschuss gebildet, der im September vor Eintritt der Rekruten ins Heer eine öffentliche Versammlung einberufen soll. In ihr soll den jungen Leuten ein richtiges Bild der Fremdenlegion zur Warnung gegeben werden.

Essen, 18. August. Ein unerwartetes Wiedersehen mit ihrer Schwester, der Frau eines Anstreichermeisters, fand vor einigen Tagen nach 45jähriger Abwesenheit mit einer Frau in der Schützenbahn 56 statt. Diese reiste im Jahre 1868 als junges Mädchen von 17 Jahren allein nach Providence (N. J. Südamerika) zu ihrer Tante. Dort hat sie sich nach fünfjährigem Aufenthalt mit einem Amerikaner verheiratet. Da sie jetzt bei Jahren ist, sehnte sie sich noch einmal nach Deutschland zurück, um ihre noch einzige lebende Schwester zu sehen. Hier traf sie dieser Tage zum Geburtstage ihrer Schwester und dem ihres Mannes, die beide auf einen Tag fallen, ein.

Nah und Fern.

O Jahrhundertfeier der schlesischen Jugend. Auf dem Schlachtfelde an der Raabach fand Sonntag eine Jahrhundertfeier der schlesischen Jugend statt, an der über 10 000 Jugendliche mit etwa 1000 Führern teilnahmen. Prinz Oskar von Preußen wies auf die Bedeutung der Feier hin und brachte das Kaiserhoch aus. Regierungspräsident Freiherr v. Seher-Thok erwiderte mit einem Hoch auf den Prinzen. Der Prinz schritt die Reihe sämtlicher Vereine ab und nahm sodann deren Vorbeimarsch entgegen. Die für den Nachmittag vorgesehenen Volks- und Jugendspiele fielen wegen des ununterbrochen strömenden Regens aus.

O Denkmal auf Helgoland für verunglückte Torpedolente. Montag vormittag wurde auf der Helgoländer Düne die feierliche Grundsteinlegung eines Denkmals für die mit den Torpedobooten „G 171“ und „S 178“ untergegangenen Seeleute vollzogen. Der Bau des Denkmals wurde durch freiwillige Spenden ermöglicht, der Überschuss soll den Hinterbliebenen zugute kommen. Die Weihe des Grundsteins wurde von dem Kommandanten von Helgoland, Konteradmiral Jacobien, vorgenommen.

O Ein Hauswirt, der seinen Mieter erschießt. Ein unglaublicher Vorfall bildet die neueste Sensation in der Groß-Berliner Kriminalstatistik. In Charlottenburg wollte der Hausbesitzer Hiescher den Bauarbeiter Kosa, der ihm noch 60 Mark Miete schuldet, am Ausziehen hindern. Kosa war sehr arm und hatte acht Kinder. Von der Stadt sollte ihm in dieser Woche eine Mietsunterstützung zukommen, damit wollte er seine Schulden decken. Er versuchte nun nur die notwendigsten Schlafmöbel für sich und seine Kinder in eine neue Wohnung zu bringen. Dabei erschoss ihn der 68jährige Hauswirt Hiescher mit drei Revolverkugeln. Der Mörder behauptet, in Notwehr gehandelt zu haben, was aber Zeugenaussagen bestritten.

O Keine Anmierzneipen mehr in Berlin. Nach einer Verfügung des Polizeipräsidenten werden von jetzt ab in Berlin keine Konzessionen für Restaurants mit weiblicher Bedienung mehr erteilt, da nach Ansicht der Polizeibehörde für Berlin für solche Restaurants kein Bedürfnis vorliegt. Auch die noch bestehenden Konzessionen werden nach der Ablauffrist nicht mehr verlängert und Vertreter der Inhaber dürfen nicht mehr eingestellt werden. Danach dürften die sogenannten Anmierzneipen in absehbarer Zeit verschwinden.

O Riemenlose Fenster in Bahnhöfen. Die riemenlosen Fenster haben sich bis jetzt so gut bewährt, daß alle D-Zug-Wagen mit denselben ausgerüstet werden. Das königliche Eisenbahn-Zentralamt hat eine Anweisung für den Einbau und die Unterhaltung der Neueinrichtung herausgegeben. Es macht besonders darauf aufmerksam, daß nur Glascheiben von der vorgeschriebenen Art und Stärke verwendet werden dürfen, da die gute Gangbarkeit und Haltbarkeit des Fensters hiervon abhängt.

O Durch die Luft zum Nordpol. Der Grönlandfahrer „Fram“ ist von Buenos Aires unter der Führung des Kapitäns Dextrud nach Colon abgegangen. Hier werden sich die Polarforscher Peary und Amundsen einschiffen, um zur Eröffnung des Panamakanals zu fahren. Amundsen wird die „Fram“ dann zum Nordpol führen und gedenkt unter Benutzung des Polarstroms über Spitzbergen nach Christiania zurückzukehren. Dextrud will sich in San Francisco in der Luftschiffahrt vervollkommen, um dann auf dem Luftwege in die Polarregion vorzudringen. Die Expedition soll sechs Jahre dauern.

O Der beendete ostpreussische Rundflug hat mit befriedigendem Resultat abgeschlossen. Am letzten Tage hatten sich sämtliche Militär- und Zivilflieger eingefunden, um einen Aufklärungsflug nach Billau und in See (70 Kilometer) zu unternehmen. Die Flieger flogen kurz nach 5 Uhr auf und fuhren kurz nach 6 Uhr alle wohlbehalten nach Königsberg zurück. Es fanden dann noch Passagierflüge statt. Bei einem Festmahle wurde die Preisverteilung vorgenommen. Von den Offizierfliegern erhielt den ersten Preis (Kaiserpreis) für die beste Zeit in allen Etappenflügen Leutnant Breckel, den zweiten Preis (Preis des Kriegsministeriums) Leutnant Geyer. Von den Zivilfliegern erhielt für die beste Gesamtflugzeit den ersten Preis (Preis der Nationalflugpende 12 000 Mark) der Flieger Alfred Friedrich, den zweiten Preis (8000 Mark) aus der Beihilfe des Kriegsministeriums) der Flieger Kühne. An die Offizier- und Zivilflieger und die Beobachtungsflieger wurden außerdem zahlreiche Ehrenpreise verteilt.

O Anwachsen des deutschen Fernsprechverkehrs. Nach der neuesten Statistik werden in Deutschland jetzt jährlich über zwei Milliarden Gespräche vermittelt. Davon entfallen auf Stadtgespräche 1697 Millionen, auf Gespräche von Ort zu Ort 377 Millionen. Zwischen den Abonnenten wurden 1678 1/2 Millionen Gespräche geführt. Zwischen Abonnenten und öffentlichen Sprechstellen wurden 12 1/2 Millionen Gespräche vermittelt. Telegramme wurden durch den Fernsprecher etwas über 3 1/2 Millionen aufgegeben, während nicht ganz 2 Millionen ankommende Telegramme zugesprochen wurden. An Gebühren bringen diese Gespräche rund 161 Millionen Mark ein. Davon bezahlen die Abonnenten für Stadtgespräche 104 Millionen; andere Stadtgespräche bringen etwas über 2 Millionen, während für Gespräche von Ort zu Ort etwas über 55 Millionen Mark bezahlt werden. Öffentliche Sprechstellen gibt es 45 093, Sprechstellen bei den Abonnenten 1 140 484. Die Zahl der Drucksprechstellen beträgt jetzt 7092. Ihre Linien haben eine Länge von 117 612 Kilometern. Fernverbindungen von Ort zu Ort zählt man 20 492. Ihre Leitungen haben eine Länge von 600 483 Kilometern.

O Flucht des Mörders Thaw. Vor einigen Jahren erregte der Prozeß des amerikanischen Millionärs Thaw großes Aufsehen. Er hatte den Advokaten Standford White, den Verführer und späteren angeblichen Bedränger der Frau Thaws, niedergeschossen. Jetzt ist Thaw aus dem Staatshospital für geisteskranke Verbrecher entwichen. Nachdem er einen Wärter niedergeschlagen, entkam er in einem bereitstehenden Automobil. Anscheinend ist er nach Connecticut geflüchtet. Die Verfolgung wurde augenblicklich aufgenommen, war aber bisher erfolglos. Der Fluchtplan muß lange vorher in peinlichster Weise vorbereitet gewesen und mit Unterstützung von Anstaltsbeamten ausgeführt worden sein. Thaw hatte seit Jahren einen erbitterten Kampf um seine Freiheit geführt und ist hierbei vor seinem Mittel zurückgeschreckt.

Wie die „Komitadschis“ hausten.

(Aus Bulgariens Schuldbuch.)

Im Gefolge der bulgarischen Armee arbeiteten bekanntlich als Freiwillige die „Komitadschis“, d. h. die bulgarischen Patrioten oder Banditen, wie man sie nennen will, die seit Jahren die Hauptursache für die immer wiederkehrenden mazedonischen Unruhen und Greuel waren.

Wie sie in dem Kriege der Balkanstaaten gegen die Türken und später gegen die früheren Verbündeten gewütet haben, darüber erzählt der nach Saloniki entsandte französische Schriftsteller André Tudesq grauenvolle Einzelheiten.

Die Komitadschis haben, schreibt André Tudesq, als Lieferanten des Todes Städte und Dörfer verwüstet, in Brand gesteckt und geplündert und mehr Witwen und Waisen gemacht, als die Schlachten eines ganzen Jahres. Nichts war ihnen heilig: weder die Frau, noch der Priester, noch das unmündige Kind. Ein trauriger Ruhm begleitet sie. In ihnen leben nach Jahrhunderten Attilas Sorden wieder auf. Wo sie vorüberzogen, wüthte kein Gras mehr. Als ich an einem der letzten Abende Monastir verließ, traf ich einige. Man hatte sie im Gebirge gefangen. Es waren acht, und sie waren mit Striden, die tief ins Fleisch gingen, fest aneinander gebunden. An ihrer Spitze schritt ein Priester. Er trug die bulgarische Popenmütze und eine lange, staubige, halb schwarze, halb violette Priesterrobe. Seine Arme waren nach hinten gefesselt, so daß sein Brustkasten sich stark wölbte. Mit großen Schritten schritt der Mann dahin. Die acht Mann, die von zwölf Genossen umgeben waren, marschierten seit Tagesanbruch unter der unerbittlichen, glühenden Sonne dahin: die Bunge hing ihnen zum Halse heraus, und nur der Priester hatte noch die Kraft, allen, Genossen und Gefangenen, ein „Vorwärts!“ auszurufen. Gendarmen und Rasteträger traten aus den Türen, als der Zug vorüberkam. Die Frauen schrien: „Mörder!“ Die acht Mann hatten in einer Woche fünfzehn Dorfbewohner ermordet, sechs Bauernhöfe geplündert und angezündet und zum Bettvertreib noch ein paar Mädchen mißhandelt. Auf ihren grimmigen Gesichtern zeigte sich auch nicht eine Spur von Gewissensbissen. Es schien sie gar nicht aus der Fassung zu bringen, daß sie schon ein paar Stunden später niedergestrichen werden sollten.

Ein paar Stunden Bahnfahrt brachten mich nach Serres; kurz vorher hatte ich mit Flüchtlingen aus Dorat gesprochen. Diese beiden Städte, die zu den blühendsten gehörten, zählten zusammen fast 60 000 Einwohner. In Dorat gab es im Jahre 1907 mehr als 240 griechische und 210 türkische Häuser; jetzt sind dort nur noch Trümmer und Schutt- und Ackerbauhaufen zu finden. Man schreitet über Mauerreste, die gestern noch eine Straße oder einen öffentlichen Platz bildeten. Ist das Periculumum oder Pompeii? Der Menschenhaub hat die Steine grau gefärbt, so daß sie alt und verwittert aussehen; man könnte glauben, daß hier ein Erdbeben stattgefunden hat. Es sind aber nur Menschen für alle diese Greuel verantwortlich: die Menschen töten, die Gegenstände vernichten, das ist die Kampfesweise der Komitadschis. Von ihren Grausamkeiten, einem Gemisch von Sadismus und Barbarei, ist so viel gesprochen, daß man nicht erst ausführlich darauf zurückkommen braucht. Jagd auf Greise, Niedermordung von Kindern, Verstümmelung junger Mädchen — alles haben sie verübt. Hier nur zwei kurze Geschichten unter den hundert, die mir jede Stunde erzählt werden.

Auf einem Bauernhof in Dorat entfielen beim Einbruch der Banden die kleinen Kinder. Eins eilt in seiner Todesangst auf eine im Hofe stehende Buche zu und umklammert sie verzweifelt. Einer der Männer will es fortreißen, aber das Kind leistet Widerstand; da schlägt der Mann mit seinem Stukfabel dem fünfjährigen „Feinde“ beide Arme vom Rumpfe. In Serres hat man die Leichen aller Türken, die lebendig begraben worden waren, entdeckt. Ein Zeuge erzählte, was da vorgegangen war. Die Komitadschis hatten in einer Moschee drei alte Männer aufgegriffen, sie mit dem Bajonett vor sich hergetrieben und sie, unter dem Vorwande, daß eine Beerdigung stattfinden solle, gezwungen, Gräber zu graben. Als das erste Grab schon ziemlich tief gegraben war, sagte der Bandenführer: „Es scheint zu eng zu sein! Springt alle drei hinein und legt euch hin, ich will leben, ob es breit genug ist!“ Die drei Greise prallten entsetzt zurück; aber ein Stoch mit dem Bajonett brachte sie rasch zur Vernunft. Und die Unglücklichen legten sich unten in der Grube nebeneinander hin. Lachend und scherzend warfen dann die Komitadschis Erde auf die lebenden Leichen, die sich wie die Verzweifeltsten wehrten, aber gegen die Übermacht nichts ausrichten konnten. Mit dem Spaten wurde der Boden, nachdem das Grab zugeschüttet war, wieder nivelliert.

Die Untaten der bulgarischen Komitadschis bilden das traurigste Kapitel in den Orientwirren, so haben niemals Türken, Araber noch wilde Völkerschaften gebauft. Tudesq meint, zur Sicherkeit Europas sei es notwendig, allen „Komitadschis“ und was damit zusammenhängt, möglichst schnell den Garaus zu machen.

Welt und Wissen.

— **Neue Art der Krebsbekämpfung.** Eine wichtige Entdeckung ist von dem französischen Arzt R. Robinson gemacht worden: der Gelehrte will ein leichtes Mittel, eine unheilbare Methode zur Feststellung des Krebses gefunden haben. Es soll durch das Mittel mit absoluter Sicherheit bestimmt werden können, ob eine im Entstehen begriffene Geschwulst, eine Verhärtung, mag sie auch noch so unbedeutend sein, krebsartiger Natur ist oder nicht; die frühzeitige Feststellung würde natürlich die Behandlung der Krankheit bedeutend erleichtern. Robinson hat der Pariser Académie de Médecine eine Denkschrift überreicht, in welcher er, gestützt auf zahl-

reiche Beobachtungen in Pariser Kliniken, nachweist, daß seine Methode der frühzeitigen Bestimmung krebsartiger Erkrankungen überraschende Ergebnisse geliefert hat. Das Verfahren ist einfach. Man mißt bei einem im Krebsverdacht stehenden Kranken alle Tage die Körpertemperatur. Bleibt sie eine Zeitlang normal, so macht man dem Kranken am Morgen an einer mehr oder weniger festen Körperstelle eine Einspritzung mit einer Überdosisäurelösung. Von diesem Augenblick an mißt man die Körpertemperatur alle drei Stunden. Leidet der Kranke an einer krebsartigen Verletzung, so steigt seine Körpertemperatur im Laufe des Tages um einen halben oder einen ganzen Grad, oft auch um mehr. Bei jeder anderen Krankheit und bei gesunden Personen bleibt die Körpertemperatur nach der Einspritzung unverändert. Die Robinsonsche Reaktion ist, wie gesagt, schon in mehreren Pariser Kliniken mit Erfolg angewandt worden; gegenwärtig wird sie auch in Turin, in Florenz und in mehreren spanischen Kliniken erprobt.

Kongresse und Versammlungen.

**** Hauptverband deutscher Ortskrankenkassen.** In Breslau ist am Montag der Hauptverband der deutschen Ortskrankenkassen, der gegenwärtig etwa 490 Ortskrankenkassen und 25 Kassenverbände mit 4 1/2 Millionen Versicherter umfaßt, unter Beteiligung von etwa 900 Delegierten zu seiner 20. Mitgliederversammlung zusammengetreten. Wie schon aus den die Tagung einleitenden Begrüßungsansprüchen hervorging, dürften die Verhandlungen sich in der Hauptsache wieder mit der Regelung des Verhältnisses mit den Ärzten und mit der Apothekerfrage befassen.

Beste Nachrichten.

Berlin, 18. Aug. Das neue Aquarium im Zoologischen Garten wurde heute nach einer Feierlichkeit dem allgemeinen Besuch geöffnet.

Berlin, 18. Aug. Der hiesige 25jährige Bankbeamte Rudolf Kreck verfuhrte durch gefälschte Telegramme, die aus Newyork kamen, ein Leipziger Bankhaus um 189 000 Mark zu beschwindeln. Beinahe wäre ihm das gelungen, aber eine zufällige Nachfrage in Newyork vereitelte den Plan und lieferte den Schwindler der Polizei aus.

Berlin, 18. Aug. Hier erschof der verheiratete Monteur Roffau aus Briesen die mit ihm befreundete geschiedene Frau Echelt aus Eiserfucht. Er hinterließ ein schriftliches Bekenntnis, ist aber flüchtig.

Leipzig, 18. Aug. Der Sohn der hier wohnenden Frau Rechtsanwältin Müller, der zurzeit in München studierende 22 Jahre alte Eberhard Müller, ist zusammen mit einem Dr. Lütens aus Freiburg i. Br. und einem Mediziner R. Seine von dem Grasleitensgrat abgestürzt. Müller und Lütens sind tot. Das Schicksal seines ist unbekannt.

Leipzig, 18. Aug. Im sächsischen Vogtlande sind infolge unaufhörlicher Regenfälle die Wasserläufe aus ihren Ufern getreten.

Stralsund, 18. Aug. Bei einem Zusammenstoß zwischen Automobil und Personenzug wurden sämtliche fünf Insassen des Automobils schwer verletzt. Der Automobilführer trug die Schuld an dem Unfall.

Göppingen, 18. Aug. Der Reisende Doster aus Eichardts geriet mit dem Weichensteller Bess an der Bahnstrecke in Streit, da Doster keine Fahrkarte besaß. Doster zog den Revolver und schoß den Beamten nieder, der sofort tot war. Doster ist in Untersuchungshaft.

Tromsø, 18. Aug. Die Mannschaften der Hilfs-Expeditionen Kerner und Starud sind hier mit dem Expeditionsschiff „Hersog Ernst“ der verunglückten Schröder-Stranz-Expedition angekommen.

Wien, 18. Aug. Der Offizierburische Jachowitsch verlegte durch Schüsse seinen Hauptmann, eine bei diesem weilende Dame und einen Patronenführer, der ihn festnehmen wollte. Die Dame ist tot, der Offizier sterbend. Der Täter soll aus Ärger wegen verweigerten Sonntagsurlaub gehandelt haben, er sprang aus dem Fenster und ist gleichfalls tot.

London, 18. Aug. Der zu langer Freiheitsstrafe verurteilten englischen Suffragettenführerin Frau Wankhurst ist es gelungen, nach Frankreich zu entkommen. Sie ist in Paris eingetroffen.

Paris, 18. Aug. Ein schon mehrere Male im Irrenhaus gewesener Mann namens Fildore Fournier goß in mehreren Cafés Bellabonna in die Likörfaschen. Mehrere Gäste erkrankten schwer. Der Wahnsinnige ist noch nicht festgenommen.

Rom, 18. Aug. Gräfin Tarnowska, die Anstifterin des seiner Zeit so ungeheures Aufsehen erregenden Mordes an dem Grafen Komarowski in Venedig, sollte in einem russischen Gilage erbrockelt aufgefunden worden sein. Amtlich wird hier erklärt, daß die Nachricht falsch ist. Gräfin Tarnowska befindet sich im Gefängnis zu Trani.

Sarajewo, 18. Aug. Das Stadtgebiet von Brda und die zehn Kilometer entfernte Ortschaft Ostruluka sind von Cholera infiziert. In Ostruluka sind vier Todesfälle, in San Bulatowitsch sechs Erkrankungen unter choleraverdächtigen Symptomen, darunter eine mit tödlichem Ausgang, vorgekommen.

Bekanntmachung.

Die Inbesitznahme der zum Bahnbau Meinerzhagen—Olpe erworbenen in der Gemarkung Walbert belegenen Grundstücke durch die königliche Eisenbahn-Bauabteilung wird weil das 2 Los bisher noch nicht vergeben worden ist, nicht zu der bekanntgegebenen Zeit — Ende August ds. Js. — erfolgen. Die Überleitung bezw. Abholung der Grundstücke kann daher bis auf Weiteres unterbleiben. Meinerzhagen, 18. Aug. 1913. Der 1. Amtmann: Nöbler.

Rotkohl
Weißkohl
Wirjing
Blumenkohl
Gurken
Erbjien
Bohnen
Dickebohnen
Einmachgurken
Senfgurken
Perlzwiebel
empfiehlt
Fritz Bangert, Halver.

M. & S. „Arion“
Halver.
Samstag, den 23. August cr.
abends 8 1/2 Uhr
Versammlung.
Tagesordnung wird in derselben bekannt gegeben.
Um allseitiges und pünktl. Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand.

Freiw. Feuerwehr
Bommert.

Dienstag, den 19. djs. Mts.
Uebung
des Trommler- und Pfeiferkorps
abends 8 Uhr
bei Kameraden W. Wasserfuhr, Aufschlag, verbunden mit der bewußten **Feier** wozu sich die Teilnehmer mit ihren Damen pünktlich einzufinden haben.
Der Tambour-Major.
Habe eine Partie **schöne, trodene Hammerhelfe** abzugeben.
Rob. Schumacher, Beiserohl-Halver.

Sitzung der Gemeindevertretung von Halver
am Freitag, den 22. d. Mts., nachmittags 3 Uhr im Sitzungssaal
des Amtshauses.

Tages-Ordnung:

1. Ausbau der Schulstraße in Halver.
2. Satzungen der Rettungsschule.
3. Staatszuschuß zu den Unterhaltungskosten der Rettungsschule.
4. Badeeinrichtung in der Dörschule zu Halver.
5. Gasschulverhältnis zu Nachbargemeinden.
6. Eisenbahnangelegenheiten.
7. Fernsprechnetz in Halver.
8. Erwerb und Veräußerung von Grundeigentum.
9. Verteilung der für 1912 überwiesenen Wertzuwachssteuer.
10. Kreissteuern für 1913.
11. Verteilung im Amtsbezirk Halver im Jahre 1912 erhobenen Kommunalsteuern auf die beteiligten Gemeinden.
12. Erhebung von Umsatzsteuern von den Kommunalverbänden.
13. Besteuerung auf Grund des Aufenthaltes.
14. Niederschlagung von Gemeindesteuern.
15. Wahl eines Mitgliedes der Wasserwerksdeputation.
16. Wahl eines Schiedsmannes und eines Schiedsmanns-Stellvertreters für den Bezirk Halver.
17. Anträge auf Benutzung von Wegeflächen.
18. Antrag auf Uebernahme einer selbstschuldnerischen Bürgschaft.
19. Beihilfeanträge.
20. Grundbucheintragungen.
21. Evtl. Verschiedenes.

Halver, den 18. August 1913.

Der Amtmann: Thomas.

Sitzung

der Gemeindevertretung von Schalksmühle
am Sonnabend, den 23. d. Mts., nachmittags 3 Uhr
in dem Müller'schen Gasthause daselbst

Tages-Ordnung:

1. Bau einer Volmebrücke.
2. Bau einer Brücke über den Hälverbach.
3. Straßenbau Schalksmühle Rotthausen.
4. Errichtung einer Verbandsschule in Dahlbrück.
5. Ueberbauung des Hälverbaches.
6. Statut der Ortskrankenkasse Schalksmühle.
7. Anträge auf Benutzung von Wegeflächen.
8. Volksschulangelegenheit.
9. Besteuerung auf Grund des Aufenthaltes.
10. Antrag auf Ermäßigung von Kanalgebühren.
11. Verteilung der für 1912 überwiesenen Wertzuwachssteuer.
12. Kreissteuern für 1913.
13. Verteilung der im Amtsbezirk Halver im Jahre 1912 erhobenen Gemeindesteuern auf die beteiligten Gemeinden.
14. Erhebung von Umsatzsteuer von Kommunalverbänden.
15. Evtl. Verschiedenes.

Halver, den 18. August 1913.

Der Amtmann: Thomas.



Landwehr-Verein Oberbrügge.

14. Stiftungs-Fest

Sonntag, den 24. August 1913

morgens 6 Uhr: Wecken durch das Trommler- und Pfeiferkorps,

nachmittags 3 Uhr: Antreten zum Festzuge (vor der Fahne beim 1. Vorsitzenden). Ansprache am Markandenkmal. Hierauf: **Konzert**, Militär- u. Streichmusik.

9 Uhr: Grosser Fest-Ball.

Die Musik wird ausgeführt vom Musikkorps des 3. Bat. Inf.-Regts. v. Wittich (3. Kurhess.) Nr. 83 aus Arolsen unter Leitung des Dirigenten Herrn H. Rothe. Eintritt: Konzert 50 Pfg., Ball 1 50 Mk., beides 1.75 Mk. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Der Vorstand.

Am Vorabend des Stiftungsfestes des Oberbrügger Landwehr-Vereins am **Samstag, den 23. August** cr. findet in meinem Lokale

großes Militärkonzert

statt, ausgeführt von der Musikabteilung des 3. Bat. Inf.-Regts. Nr. 83 aus Arolsen unter Leitung des Dirigenten Herrn H. Rothe.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Eintritt 50 Pfg

Mitglieder des Landwehrvereins Oberbrügge mit je einer Dame sind entreefrei

Ww. Ab. Turk, Ehringhausen b. Oberbrügge.

Baukhagens Haushaltungs-Magazin Halver.

Billigste Bezugsquelle für

Herde u. Defen, Wasch-, Bring- und Kartoffelschälmaschinen, Mangelmaschinen sowie sämtl. Haushaltungsgegenstände aller Art.



Turn-Verein Grünenbaum.

Sonntag, den 24. August

Feier des Regierungs-Jubiläum Sr. Majest. des deutschen Kaisers

verbunden mit öffentlichem Schauturnen, Konzert und nachfolgender **Tanzlustbarkeit** im Lokale des Turngenossen Ab. Panne, Grünenbaum.

Nachm. 3 Uhr: Abholen der Fahne nach dem Vereinslokale, woselbst das Turnen und die Turnspiele um 4 Uhr beginnen.

Beginn des Festballes: 8 Uhr

Die Musik wird ausgeführt von der Kapelle des Herrn Lüdmann, Halver.

Eintritt zum Konzert 0,50 Mk., zum Ball 1,00 Mk., Karten für beides 1,25 Mk.

Für Turner der deutschen Turnerschaft insgesamt 0,30 Mk. für die Person.

Zu rege Beteiligung ladet ein mit herzlichstem „Gut Heil“

Der Turnrat.

Die berühmten Fabrikate
Marke „Raffia“

Inklusive des allgemein bekannten und beliebten **Triumphstiefels** bilden das **Vollkommenste** was die deutsche Schuhfabrikation erzeugt.

Berühmt durch **Güte Sitz Form**

Alleinverkauf

Fritz Sondermann,

Radevormwald. :: Kaiserstr. 20.

Spezialität: Berg-, Jagd- und Reit-Stiefel. Orthopädische Gelenkstütze. :: Express-Lager

Wir tragen regulär-gestrichelte Kinabergzüge von der **Gründerfabrik Stutgart, M. Emminger.**

Das Beste & Vollkommenste dieser Art. **Gesundeste Kleidung der Gegenwart.**

Man verlange ausführlichen illustrierten Katalog

Niederlage: Rob. Grüber, Halver.

ARBEIT, ZEIT UND KOSTEN VERRINGERN

KLE



J. C. KÖNIG & EBHARDTS
LOSE BLÄTTER-BÜCHER
DREI VERSCHIEDENE SYSTEME
-aus- **BROSCHÜRE KOSTENLOS DURCH-**
DIE BUCHHANDLUNG VON
WILH. BELL JR., HALVER I. WESTF.

Für die Einmachzeit
empfehle:

Einmach-Gläser

Einkoch-Gläser „Sylesia“

mit Deckel, Gummiring und Feder ohne Apparat zu verwenden.

Einfach im Gebrauch.

Sicher schliessend.

Grösse 1/2 3/4 1 Ltr. enge Form.
50 55 60 Pfg.

Grösse 1 1 1/2 2 Ltr. weite Form.
75 85 95 Pfg.

Eine hervorragende Neuheit für die Küche stellen „**Ruffia**“-Einmachgläser und Apparate dar. Der sichere, luftdichte Verschluss der „**Ruffia**“-Gläser verhindert ein Verderben der eingemachten Früchte, Gemüse, Fleisch etc. und garantiert die jahrelange Frischhaltung aller selbst bereiteten Konserven. Ueber **Ruffia**-Einmachgläser u. -Apparate usw. stehen Preislisten gratis und franko zur Verfügung.

Braune Einmachtopfe

2—50 Liter fassend.

Nr. 0	1	2	3	4	5	6	7
25	30	40	50	60	80	90	120 Pfg.
Nr. 8	9	10	11	12	13		
160	210	260	340	380	500 Pfg.		

Pergament-Papier per Meter 15 und 20 Pf

Wilh. Bell jr., Halver, Kirchstr. 5.

Fahrräder und Nähmaschinen!

Billige Preise.

Teilzahlung

Eigene Reparaturwerkstätte am Plage

A. Linnepe, Halver, Kölnerstraße.

Taschenlampen-Batterien

in besseren Qualitäten, wieder frisch eingetroffen und empfiehlt selbige

Hugo Köhler, Halver, Fernruf 58.

Suche per sofort oder bald für meinen kleinen Haushalt (3 Personen) ein braves **junges Mädchen** Näheres in der Expedition des Allg. Anz. Halver.



Erhalte einige Waggon schönen

Fuhrmannsverein Halver.

Gartenkies

und gebe denselben auch in kleineren Mengen billigt ab. Bestellungen erbitte sofort.

Chr. Weltefe, Gärtnerei Halver, Fernsprecher 154.

Brotfabrik Fr. Ostermann Baderborn

versendet das bekannte u. beliebte **echte Baderbornerbrot** täglich nach allen Stationen 6 Pfd.-Brote zu 75 Pfg. Bei Abnahme von 6 Stüd **franko**. Man wolle es bitte mit einer Probefendung versuchen.

Mittwoch, den 20. August cr. abends 8 1/2 Uhr

General-Versammlung

im Vereinslokal „Adler“.

Tagesordnung:

1. Vorstandswahl.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Turn-Verein Grünenbaum.

Mittwoch, den 20. d. Mts. abends 8 1/2

TURNEN

der Männer- u. Jugend-Abteilung. Der Turnwart

Flechten

näss. u. trock. Schuppenflechte Bartflechte, ekroph. Ekzema, **offene Füße** Hautausschläge, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden, sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empl.

Rino-Salbe

Frei von schädlichen Bestandteilen. Dose Mk. 1,15 u. 2,25. Man verlange ausdrücklich **Rino** u. achte genau auf die Fa. **Rich. Schubert & Co., G. m. b. H. Weinböhla-Dresden**. Zu haben in allen Apotheken.

Erstklassige **Roland-Fahrräder**. Näh-, Landw. und Sprechmaschinen, Uhren, Musikinstrumente und photogr. Apparate, auf Wunsch auf Teilzahlung. Anzahlung bei Fahrrädern von 20 Mk. an. Abzahlung 7—10 Mk. monatlich. Bei Barzahlung liefern Fahrräder schon von 46 Mk. an. Fahrradzubehör und Waffen sehr billig. Katalog kostenlos. **Roland-Maschinen-Gesellschaft, Köln**

1a. gefochtes holländisches **Leinöl** per Liter 62 Pfennig 10 „ 5,80 Mark

Ang. **Schäckermann, Halver.**

Zur Einmachzeit

empfehle:

Zitronensäure
Weinsteinensäure
Salzylsäure

Platten- u. Stampf-Zucker imprägn. Pergamentpapier **Ernst Neuser, Halver.**

Zeitungs-Makulatur

grosse Bogen pro Pfd. 5 Pfg. hat abzugeben

Allgem. Anzeiger, Halver.